

1 Einleitung

Als Jesus nach dem größten Gebot gefragt wird, nennt er die **Liebe zu Gott und zum Nächsten**. Das kennen wir ja alle – wie sieht es in unserem Alltag damit aus? BEACHVOLLEYBALL

2 Lage: Liebe zum Nächsten – nur Probleme?

Täglich hören wir von Konflikten überall in der Welt! Andauernd können wir rücksichtsloses Verhalten von Menschen beobachten, auf der Straße, in der Fußgängerzone, in den Schulen. Wir leben im zivilisierten Europa und haben den Eindruck, dass viele Menschen dem anderen gegenüber wie ein Tier begegnet: Futterneid, Misstrauen, Angst.

Ist das bei uns Christen anders? Wir haben das Doppelgebot der Liebe – aber welche Auswirkung hat es in unserem Leben? Nicht selten habe ich gehört, dass Christen einer Gemeinde teilweise total zerstritten wären. Ich frage mich dann: Wie kann das sein? Was ist da eigentlich los?

Über einen Geschäftsführer eines christlichen Verlages erzählte mir vor vielen Jahren einmal einer seiner Mitarbeiter, dass er keine Christen mehr eingestellt hätte. „Man hat nur Ärger mit ihnen“. Seine normalen Mitarbeiter seien genauso zuverlässig. Wie kann das sein? Was war denn da los?

Man könnte ja meinen, dass das Halten der Gebote gerade MBS – einem christlichen Seminar - ganz einfach ist. Ist es das? Oft sicher ja. Manchmal habe ich aber auch den Eindruck, dass das nicht so ist.

Wie oft war ich vor Jahren mit Mitchristen zusammen und wir haben uns nur über andere Christen aufgeregt. Dann hat mich in meiner Haltung der Satz der Ehefrau meines Mitchristen kuriert:

„Na, habt Ihr wieder Christen verfolgt?“ Das Wort traf mich wie ein Blitz. Und ich beschloss damals, damit aufzuhören.

Das war und ist gar nicht einfach – wie mit allen unseren schlechten Gewohnheiten. Wir brauchen dazu eine Richtschnur: Für mich war es damals das Doppelgebot der Liebe. Ich frage mich seitdem: Ist das Reden über andere Ausdruck meiner Liebe zu Gott oder zu diesem Nächsten? Und dann hat es gedauert, bis ich etwas geändert habe.

Meine Beispiele zeigen: Hier haben wir oft eine schwierige Lage. Mit Bekehrung und Umkehr ist es nicht getan.

3 Vision: Lieben was das Zeug hält

Wir Menschen sind ja von Gott – wie fast alle Lebewesen – als Gemeinschaftswesen erschaffen. Zum Adam gehört die Eva als Gegenüber, die ihn ergänzt und mit ihm den Kulturauftrag für diese Welt erhält. Wir sind nicht wirklich Einzelgänger, sondern brauchen die anderen als Ergänzung – mit ihren ganz unterschiedlichen Lebensweisen und Begabungen. Die Ergänzung ist eine wunderbare Erfindung unseres Schöpfers – und manchmal auch eine Riesenherausforderung!

Jesus hält die Liebe zu Gott und die zum Nächsten für die wichtigsten Gebote. Wie **liebt** man denn **Gott**? Das scheint mir keine Sache des Gefühls zu sein. Bei der Agape geht es ja um meinen Einsatz für andere.

Der Kontext des AT, an dem das von Jesus zitierte Wort steht, stellt die Liebe zu Gott in den Zusammenhang des Gehorsams gegenüber den Geboten. Wenn wir zur Liebe zu Gott aufgefordert werden, geht es um den **Gehorsam gegenüber den Geboten**. Und diese Gebote haben ganz oft mit unserem Verhalten gegenüber den Nächsten zu tun.

Wer im Bund mit Gott leben will, der bekommt die Gebote als Regeln für das Miteinander. Sie zeigen uns, wie Leben miteinander gelingen kann. Nicht morden, nicht stehlen, nicht ehebrechen, nicht begehren. Denn es leuchtet ja ein: Wenn ich jemanden

ermorde, fühlen sich alle anderen von mir bedroht und werden mir Rache schwören. Wenn ich das Eigentum anderer antaste, stört auch das das Miteinander. Zusammengefasst also: „*Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!* Ich bin der Herr.“

Wo Menschen – wie einst Israel – mit Gott unterwegs sind, da sind sie eine Gemeinschaft, die achtsam miteinander umgehen, die nicht nur auf sich selbst schauen, sondern auch den anderen lieben – wie sich selbst.

Johannes schreibt: Wer Gott liebt, liebt auch seinen Bruder – und seine Schwester. Aus der Gottesliebe muss die Nächstenliebe folgen. Modern gesagt: wir sollen lieben, was das Zeug hält.

Und Jesus erklärt in der Geschichte vom barmherzigen Samariter, dass jeder, der unsere Hilfe braucht, unser Nächster ist – auch über Landes- und Religionsgrenzen hinweg. Wie leben wir das?

4 Lösungsweg: Liebe üben

Mit unserem Wissen über die beiden Gebote und unserem Willen, nach diesen Geboten zu leben, ist es so eine Sache. Das hat oft mit ganz menschlichen Dingen wie unserer **Gefühlslage** zu tun. Wir handeln impulsiv und spontan, denken vielleicht nicht immer nach und so üben wir oft eben keine Liebe.

Oft genug sind es auch unsere **Gewohnheiten**, die wir nur schwer ändern können, die uns vom Liebe-üben abhalten. Es ist ein weiter Weg, aber dieser Weg lohnt sich, weil wir uns so als Kinder unseres Vaters im Himmel zeigen. An unserem Verhalten untereinander und zu anderen kann man sehen, dass mit Jesus wirklich Neues geschieht, dass Gottes Reich im Anbruch ist.

Unter der Oberfläche unseres Lebens gibt es vieles, was uns von der Liebe praktisch abhält. Jeder und jede hat da seine Baustelle. Aber Gott kann aus unserer kleinen Kraft etwas machen. Er kann uns und unsere Umgebung ändern.

Und ich vermute, dass Euch hier im Feierabend diese Sachen nicht ganz unbekannt sind. Sicher ist eine LKG oder eine

Schwesterschaft ein wunderbares Übungsfeld für das Doppelgebot der Liebe.

Gott ist der große Liebhaber von Vielfalt – so sind wir zusammen gestellt – mit unterschiedlichsten Biografien und Gaben, Prägungen und Erwartungen. In jedem von uns hat der Schöpfer etwas Wunderbares in die Welt gesetzt. Und manches müssen wir jetzt aushalten!

Meinen Schülern habe ich gesagt: Hier am MBS könnt ihr jeden Augenblick Liebe üben und damit zugleich Gott loben. Gott hat uns zusammengestellt und einander aufgetragen. Lasst uns sorgsam miteinander umgehen und unsere Reaktionen auf andere anschauen: Ehren wir darin unseren Schöpfer? Sind unsere Reaktionen auf andere wirklich Ausdruck der Liebe zueinander? Geht es wirklich um das „Wohl“ des andern?

Da wir nicht alles auf einmal ändern können, beginnen wir mit einem Menschen. Am besten mit einem, der uns herausfordert oder der uns sogar ärgert, der uns stört, dem wir ausweichen. BSP „W 15“. Am Ende habe ich für ihn gebetet und Gott hat mein Gebet erhört – er hat mich verändert.

Ich habe daraus viel gelernt – über mich und über Gott. Einfach anfangen! Das ist im Sport ja auch nicht so ganz anders, da müssen wir nicht nur die Regeln kennen, sondern auch **trainieren**. Auch im Sport gewinnt man nicht nur, weil man es will!

5 Appell

Gott sei Dank, leben wir immer neu von der **Vergebung**. Diese Spuren unseres neuen Lebens, die Zeichen unseres Glaubens zeigen sich auch in unserem Verhalten gegenüber den Nächsten – wenn wir uns dazu entscheiden und das üben. Im hohepriesterlichen Gebet betet Jesus um Einheit der Jünger 17,23: „damit sie alle eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst“. Einheit ist uns aufgegeben. Liebe ist dazu nötig. Dazu helfe uns Gott. Amen!